

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 2 (1897)
Heft: 3

Artikel: Festspiel zur Calvener Schlachtfeier
Autor: Planta P.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-895096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Festspiel zur Galvener Schlachtfeier. *)

(Chur. Zu unterst in der bischöflichen Quader eine große eingewandete Bühne, auf deren vorderem Teil die drei Bundeshäupter mit ihren Weibern nebst anderen Mitgliedern des Bundestages und des Churer Stadtrates Platz genommen haben, während auf ihrem hinteren Teil einander gegenüber ein männlicher und ein weiblicher Chor aufgestellt sind.)

Chor der Jünglinge.

Frohlocket ihr Jungen, frohlocket ihr Alten
Und laßt ohne Zügel den Jubelruf walten,
Daß unserem Volke vergönnt war zu schauen
Den schönsten der Tage in Rätens Gauen,
Den Tag an der Galben, der ewig wird leben
Und heilig im Herzen der Enkel erheben,
Denn Freiheit die rätischen Männer erstritten
Als sie an der Schanze den Heldentod litten.

Chor der Jungfrauen.

So laßt denn blühende Kränze uns binden
Und würdig die Stirne der Helden umwinden,
Und laßt uns in den herzinnigsten Weisen
Die himmlische Gnade mit Dankbarkeit preisen!

Chor der Jünglinge.

Es rauschen die Ströme mit Jubel durchs Land,
Den Völkern zu künden die herrliche Mähre
Vom Alpengebirge bis zu dem Strand
Der wild es umbrausenden wogenden Meere,
Daß wunderbar aufstieg ein goldener Stern
Im Lande der Quellen des Rheins und des Inn's,
Als Tröster zu leuchten bis weit in die Fern
Den Menschen nach Freiheit sich sehnenen Sinnes.

*) Mit dieser Arbeit beabsichtigte ich keineswegs, bei dem für ein Galvener Festspiel bestellten Preisgericht in Konkurrenz zu treten, sondern lediglich, mich selbst angenehm zu unterhalten. Gleichwol glaube ich, sie für den Fall, daß sie etwas Benutzbares böte, durch diese Veröffentlichung zur Verfügung stellen zu sollen.

Chor der Jungfrauen.

Die Firne sie leuchten in hellerem Glanz,
Die Felder sie blühen in bunterer Pracht
Und über der Berge erhabenem Kranz,
Der Himmel in freundlicherm Lichte uns lacht.

Beide Chöre.

So laßt uns erheben die fröhlichen Herzen,
Dem Gotte zu danken, der über uns wachte
Und nach soviel Kämpfen und nach soviel Schmerzen
Die goldene Freiheit dem Vaterland brachte!

(Pausc und Trompetenschall. Der Bundespräsident, Vorsitzcr des Gotteshaus-
bundes, erhebt sich.)

Bundespräsident:

Gegrüßt sei alles Volk im freien Aätien,
Gegrüßt seien die Versammelten,
Gegrüßt die fern in ihren Thälern oder
Auf ihren Bergen weilen — Alle seien
Gegrüßt an diesem großen Tag, an dem
Der Himmel segnend sich ausbreitet über
Ein neu erstandnes freies Vaterland!
Denn an der Galben wurde nun begraben
Das alte hoffnungslose Vaterland
Und mit dem Preis vergoßnen Heldenblutes
Ein neues, hoffnungsreiches uns gewonnen.
Nun sind wir hier versammelt, feierlich
Die Ketter unsrer Freiheit zu empfangen.
So laßt den sieggekrönten Kampfesmüden
Des Dankes Jubel laut entgegenschallen!

(Trompetenstöße. Man sieht den Galbener Kriegszug heranrücken.)

Der vereinigte Chor.

Sie kommen, sie kommen, die Helden von Galben!
Schon wirbeln die Wolken des Staubes empor!
Jetzt hört man der Büchsen froh grüßende Galben
Und dringet der Schall der Trommeten ans Ohr;
Nun hört man den stürmischen Jubel! Es glänzen
Die Helme, die Spieße im sonnigen Strahl!

Es flattern die Fahnen, geschmückt mit Kränzen
Und hangender Feden bedeutsamer Zahl.
Es steht doch! Was schleppen die Ochsen, die Roße
Auf Karren und Wagen so mächtig gethürmt?
Die Waffen wol sind es, die Röhren, Geschosse,
Im feindlichen Lager so zahlreich erstürmt.
Wie stolz sie heranziehn, die Calvener Helden!
Wie sieht man schon leuchten ihr frohes Gesicht!
Nun schweigen wir gerne und lassen sie melden
Den sehnlich erwarteten Siegesbericht.

(Mittlerweile ist der Zug angelangt und hat sich vor der Bühne aufgestellt).

Bundespräsident.

Seid brüderlich begrüßt und hoch gepriesen,
Ihr Heldenjöhne Natiens, dem ihr heute
Ein neu gebornes Vaterland gebracht!
Wie dunkel war die Wetterwolke, welche
Auf unserm schwer geprüften Land gelastet,
Als Osterreich uns im Münsterthale angriff
Und wir nur zwischen Untergang und Kampf
Mit Deutschlands großem Kaiser wählen konnten!
Wenn Unterengadin und Münsterthal,
Nebst unsern Zehn Gerichten und Nüzüns,
Osterreichisch wurden, wie der Kaiser wollte,
Was blieb uns dann von den drei alten Bünden?
Dahin war dann die schwer errungne Freiheit
Im rätischen Gebirg, dahin der Schwur
Von Truns! Dahin war auch das beste Bollwerk
Der Eidgenossen gegen Habsburgs Gier!
Doch als der Weheruf des Vaterlandes
In alle Thäler und in jede Hütte drang,
Da eilten Alle, die der Waffen fähig,
Ja Knaben noch an Jahren, von des Rheines,
Des Innes und der Lanquart Quellen her,
Zu retten alt fry Nätien oder sterben,
Und Gott, der Herr des Rechtes, war mit ihnen,
Denn sieggekrönt stehn sie heut vor uns!

Wol sehen Viele nicht die Heimat mehr,
Doch ist im Himmel — dies vertrauen wir —
Des Sieges Krone ihnen schon gewährt.
Doch hemme ich nicht länger euren Drang,
Des Siegeslaufes Leiden uns zu melden!

Chor.

Lasset den Bericht uns hören
Von dem blut'gen Waffenspiel,
Wie ihr strittet, wie ihr littet
Bis errungen war das Ziel.

(Herkules Capol tritt hervor.)

Herkules Capol.

Ein Befrer sollte heut' statt meiner reden!
Doch Benedikt Fontana ist nicht mehr!
Gewaltig war die Calvner Schlucht verschanzt
Mit hohen Mauern, Thürmen und Geschützen.
Als wir zum dritten Mal vergeblich stürmten,
Traf eine Kugel unsern braven Hauptmann.
Er fiel, doch rief er, hoch das Schwert noch schwingend:
„Bewahrt den Mut, bin ich doch ein Mann nur!
Heut gilt es, ob noch länger Nätien soll bestehn!
Fried auf, ihr Kinder, achtet meiner nicht!“
So starb der Held Fontana, und mit Thränen
Trat ich für ihn als Hauptmann ein.

(Man bringt die Rüstung Fontanas.)

Seht her! Dies ist, was von dem Helden blieb!
In dieser Rüstung kämpfte er und fiel.
Seht, dieser Helm umschloß das edle Haupt,
Das nur fürs Vaterland Gedanken barg,
Und dieser Harnisch — seht! — umschloß die Brust,
Die für das Vaterland so heiß geschlagen!
Und hier, an dieser offenen Stelle drang
Die mörderische Kugel durch, die rasch
Das Heldenleben löschte. Trauert, weinet
Ihm Nätiens besten Sohn!

Chor.

Laßt uns klagen, laßt uns trauern
Um Fontanas Heldentod!
Dennoch laßt uns nicht verzagen,
Denn Fontana ist nicht tot!
Aus des Himmels hohen Räumen
Wird er leuchten fort und fort,
Wird im Kampfe und im Leiden
Uns stets Vorbild sein und Hort!

Herkules Capol.

Doch unerstürmbar war die Riesenschanze!
Wol hatte Peter Guler, in der Nacht
Den Schlingenberg ersteigend, eine Schar
Nach Latsch geführt, den ahnungslosen Feind
Im Rücken anzufallen. Doch umsonst
Kämpft gegen Kugeln selbst der Löwenmut!
Es mähten die Kanonen ihre Glieder.
Wir wußten, daß sie nutzlos dort verbluten;
Doch hinderte das Bollwerk unsre Hilfe.
Bedenket, Bundesgenossen, o bedenket
Die schrecklich hangen Stunden der Verzweiflung!

Chor.

Grauenvoll ist es zu denken —
O ihr Armen, o ihr Braven! —
Was in jenen Schauerstunden
Ihr gelitten, ihr empfunden!

Herkules Capol.

Da gab die göttliche Barmherzigkeit
Dem Zuzer Fährndrich, Thomas Planta, ein,
Daß er mit seinen Leuten unbemerkt
Die Schanze in des Waldes Schutz umging
Und, wie ein wilder Bergstrom, niederstürzte
In das Tiroler Lager. Nun Verwirrung
und Schrecken bei dem Feind. Verwaist war bald

Die Schanze. Wir durchbrechen sie und reichen
Mit siegestrunkenr Lust die Bruderhand
Den froh erlösten Bundsgenossen. O
Wie soll das Hochgefühl des Wiedersehens,
Den Jubel unsrer dankbar frohen Herzen
Ich schildern!

Chor.

Wir fühlen, Brüder, wir empfinden,
Ob auch wir nicht die Worte finden,
Den hohen Jubel eurer Herzen,
Nach unsagbaren Seelenschmerzen
Die Hand zu reichen den Genossen,
Die schon der Tod hielt fest umschlossen.

Herkules Capol.

Der Sieg war unser, Alles wandte sich
Zur Flucht, der Waffen ledig. Schauerlich
War unsrer Leute blutige Vergeltung.
Bald war das Schlachtfeld nur ein Totenfeld.
Die Leichen unserer gefallnen Brüder,
An die dreihundert, senkten unter Thränen
Wir in zwei große Gruben. Von der Beute
An Waffen, Panzern, Fahnen und Geschützen
Seht einen Theil ihr hier als Siegeszeugen;
Doch stolz sind wir zumeist auf dieses Banner,
Das eigenhändig, Kriegsmut zu entflammen,
Die Herzogin für ihr Tirol gestickt.
Bewahret, werte Bundsgenossen, sie
Als schönstes Denkmal auf den Sieg von Calven.

(Er übergibt die Fahne.)

Chor.

So laßt uns ein Danklied singen
Und laßt es zum Himmel dringen,
Daß nach so kummervollem Bangen
Die Sonn' in Calven aufgegangen,
Die uns verleiht des Friedens Licht
Und goldner Freiheit Zuversicht!

So laßt uns Halleluia singen
Und laßt es zum Himmel dringen,
Daß wir den großen Tag erlebten,
Nach dem schon unsre Väter strebten,
Vor Oestreichs ungemessner Gier
Geschirmt zu werden für und für!
Halleluia!

Bundespräsident.

Wie stolz ist heut' auf seine Heldensöhne
Das Vaterland! Als auf dem Schmerzenslager
Dem Tode nah' es war, da gabet ihr
Mit eurem Blut ihm neues Leben ein.
Den Adler, der mit ausgestreckten Krallen
Schon lange über unsern Häuptern kreiste,
Habt ihr ins Herz getroffen; nicht mehr wird
Er uns bedrohen. Wer ist uns noch furchtbar,
Da ihr das große Kaiserreich bezwungen?
Und daß noch fester unsre Freiheit werde,
Schuft ihr in Galben einen neuen Bund,
Den Bund der Herzen, der als goldnes Band —
O möcht' er ewig dauern! — die drei Bünde,
Die unsre Vordern in der Noth geschlossen,
Daß untrennbar sie bleiben, fest umschlingt.
So steht denn heute unser Bundesstaat
Als Felsenburg der Freiheit unerschüttert —
Doch nur, wenn wir auch Gott die Ehre geben!
Den Brüdern, die in fremder Erde ruhen,
Wird er den Ehrenkranz nicht vorenthalten,
Den jetzt das Vaterland euch dankbar widmet.
Euch Allen kommt er zu, ob wir auch nur
Das Haupt der Männer schmücken können, die
Euch in den Kampf geführt.

(Herkules Capol, Peter Guler und Thomas Planta treten vor
und werden kniend von weißgekleideten Jungfrauen mit Lorbeerkränzen gekrönt.)

Chor.

Empfanget, empfanget vom Vaterland
Die ehrenden Kränze, die Helden gebühren!

Empfanget sie aus der jungfräulichen Hand!
Sie schöner als goldene Kronen euch zieren.
Ihr habt sie errungen mit heiligem Mut
Und habt sie bezahlet mit köstlichem Blut.
O glückliches Land, das Helden gebiert,
Die dauernde Freiheit und Ruhm ihm erwerben!
O glücklich das Volk, das, weise geführt,
Die Freiheit bewahrt für dankbare Erben!
So lebe denn glücklich, o rätisches Land
Und herrlich gedeihe dein freier Verband!

(Trompeten und Pauken. Dann lange Pause.)

Epilog.

Während der Pause verlassen die Bundeshäupter die Bühne und vermischen sich die Truppen mit dem übrigen Volke. Dann erschallt plötzlich, mit moderner Instrumentalmusik, die schweizerische Nationalhymne, während welcher die heutige Bündner Regierung die Bühne besteigt.

Regierungspräsident.

Der Geist, der in der Calvner Schlacht gestiegt,
Der Geist der Freiheit und der Einigung,
Erlosch nicht mehr im Lande der drei Bünde.
Wol gab es für sie düstre Leidenszeiten,
In denen jener Geist erstorben schien.
Doch immer, wenn die Not am größten war,
Erwacht' er wieder, um das Vaterland
Vom Untergang zu retten. So verflossen
Dreihundert Jahre wechselnder Geschicke.
Doch stetig wuchs die Macht der großen Staaten
Und immer mehr war unser kleines Land bedrängt.
Da kam vor hundert Jahren, als die Bünde
Im Todeskampfe schon zu liegen schienen,
Der Geist von Calven wieder über sie,
Der Geist der Freiheit und der Einigung,
Und führte sie dem stärkern Schweizerbunde
Als ew'ge Bundesgenossen in die Arme.
So wurde, was in Calven war begonnen,
Im Bunde mit Helvetien erst vollendet.

Denn nun war unsre Freiheit erst gesichert
Und konnte ungefährdet sich entfalten.
Seither ist Friede und Gedeihen uns
Beschieden worden. Dankbar wollen wir
Daher, indem den Galbner Sieg wir feiern,
Des Bundes mit Helvetien als Vollendung
Und Krone des Errungenen gedenken.
So möge denn der Galbner Geist noch lange
Das Bündner- und das Schweizervolk geleiten! *)

(Hinter der Bühne wird ein Vorhang weggezogen, der ein lebendes Bild der Vereinigung Rätiens mit Helvetien zeigt. Dann fällt die Musik kräftig ein mit schweizerischen vaterländischen Weisen, die vom Chor und dem Publikum mitgesungen werden. Den Schluß der Feierlichkeit kündigen zweiundzwanzig Kanonenschüsse an.)

*) Es ist selbstverständlich, daß es dem Regierungspräsidenten frei stünde, diese Rede nach eigenem Ermessen und in ungebundener Form zu halten. Mit Obigem wollte ich blos den mir vorschwebenden Gedankengang skizzieren. Ich bemerke sodann, daß ich auch daran dachte, den Peter Guler und den Th. Planta ihre Expeditionen selbst erzählen zu lassen.

Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft.

Den 6. Januar 1897 hielt Herr Stadtförster Henne einen Vortrag über Bodentemperaturen. Im Versuchsgarten Adlisberg bei Zürich, der forstlichen Versuchsanstalt sind von den wichtigsten, schweizerischen Bodenarten ebene Beeten von zirka 25 m² Inhalt und 40 cm. Tiefe hergestellt worden zu verschiedenen Versuchszwecken.

Im Jahre 1892 wurden nun vom 1. April bis 31. Oktober täglich genaue Temperaturmessungen der verschiedenen Bodenarten vorgenommen. Die Resultate sind folgende:

1. Im Durchschnitt der Monate April bis Oktober beträgt der Temperaturunterschied der verschiedenen Bodenarten 1,0 °.
2. Im Durchschnitt des Monats Juli steigt die Differenz auf 4,4 °.
3. An einzelnen sonnigen Tagen steigt sie um 1 Uhr auf 8,3 °.
4. An trüben Tagen sind die Differenzen oft unter 1 °.
5. Die Temperatur der verschiedenen Bodenarten ist fast immer höher als die Temperatur der Luft im Schatten.
6. Bei feuchtem Boden ist ein Einfluß der Farbe des Bodens auf dessen Erwärmung nicht nachweisbar.